

Zwischen Fjord und Felsen

Am Ende der Welt

Unberührte Natur und atemberaubende Landschaften sind der Reiz **Patagoniens**, dem äußersten Zipfel Südamerikas, den sich Chile und Argentinien teilen. Ganz unten liegt Feuerland, ein Archipel weit ab von jeglicher Zivilisation, voller Glätscher, Fjorde und einsamer Inseln. Wie gut, dass man es per Schiff entdecken kann

Farbenspiel Wurde Feuerland nach den spektakulären Sonnenaufgängen (wie hier im Almirantazgo-Fjord) benannt? Nein, der Leuchtschein der Lagerfeuer seiner nomadischen Ureinwohner gab ihm seinen Namen, als europäische Seefahrer zum ersten Mal an seinen Küsten entlang segelten

➔ Es ist bitterkalt an diesem Sommermorgen. Langsam tuckert die „Ventus Australis“ durch einen Seitenarm der Magellanstraße, die das Festland Patagoniens von den Inseln Feuerlands trennt. Am Himmel ein Farbenspiel aus glühendem Rot und dramatischen, blauschwarzen Schatten der Wolken, hoch über den Spitzen der Granitfelsen, die auf beiden Seiten des Schiffs schroff aus dem kalten Wasser des Almirantazgo-Fjordes ragen. Das Farbfeuerwerk entschädigt für die Kühle der Morgenstunde. Nur wenige der 200 Passagiere sind so früh auf dem Oberdeck dieses Schiffes, dass so klein und flach gebaut ist, dass es auch in diese schmalen Sunde hineinfahren kann. Aber sie werden reich belohnt. Ob Feuerland wohl wegen solcher Sonnenaufgänge seinen Namen bekam?

Die Verbindung von Atlantik und Pazifik

Dem südlichsten Ende Lateinamerikas nähert man sich am besten mit einem Flug nach Punta Arenas in Chile oder dem argentinischen Ushuaia. Unerschrockene Naturliebhaber wählen die 1350 km lange Autofahrt über die chilenische ➔



Streichelzoo
Nein, berühren darf man die Tierwelt hier nicht, da sie im Nationalpark vor Touristenhänden geschützt leben. Robben, Magellan-Pinguine und Kormorane teilen sich die üppige Nahrung in diesen fischreichen Gewässern



Naturerlebnis
My Life-Autor Klaus Dahm vor der gewaltigen, aber jedes Jahr ein wenig kleiner werdenden Kulisse des Pia-Gletschers

➔ „Carretera Austral“ (Ruta 7), aber da, wo Patagonien am spektakulärsten wird, gibt es keine Straßen mehr. Das Festland endet an der Magellanstraße, jener Meerenge, die Atlantik und Pazifik verbindet. 1520 entdeckte der portugiesische Weltumsegler Magellan diese Wasserstraße und sah auf den südlichen Inseln nachts den Feuerschein der dort lebenden nomadischen Ureinwohner – so bekam „Tierra del Fuego“ seinen Namen. Im 17. Jahrhundert lebten noch gut 12000 von ihnen, bis europäische Krankheiten und südamerikanische Felljäger die indigene Bevölkerung bis zum frühen 20. Jahrhundert fast vollständig ausrotteten. Heute leben in ganz Feuerland nur 137000 Einwohner in den wenigen Orten – der Rest ist Flora, Fauna und dramatische Landschaften zwischen Wasser und Gebirge.

Eine selten gewordene Natur

Vier Tage dauert die Fahrt mit dem Schiff vom chilenischen Punta Arenas quer durch das Archipel bis nach Ushuaia auf der argentinischen Seite. Von Bord aus sieht man das 2500 Meter hohe Darwin-Gebirge aus dem Meer ragen, die südlichste Gebirgskette der Anden.

Das Wasser hier ist fast immer Brackwasser, eine Mischung aus salzigem Meeres- und süßem Gletscherwasser. Hier leben Buckelwale, Orcas, Delfine, jede Menge Robben und Seelöwen. Und weil das Schiff flach und leise ist und sonst der Mensch keinen Zugang zu diesem geschützten Flecken Erde hat, lassen sich die Tiere vom Wasser aus ungestört beobachten. Die Regierungen Chiles und Argentiniens haben große Teile Patagoniens zu Nationalparks deklariert, um diese selten gewordene Natur zu erhalten.

Spektakulär. Wer die Tiere in Nahaufnahme erleben will, muss sich von Bord begeben. Mit robusten Schlauchbooten gelangt man von der „Ventus Australis“ zur Gruppe der kleinen Tucker Inseln, die allerdings von Menschen nicht betreten werden dürfen. Hier brüten ungestört Magellanpinguine in großer Zahl, wohl wissend, dass neugierige menschliche Besucher ihnen nicht zu nahe kommen dürfen. Auf einem Baum nistet ein Paar der riesigen Andenkondore und bewacht seinen Nachwuchs. Nicht weit von ihnen sitzen auf Felsvorsprüngen Kormorane und Austernfischer, die rund um die Tucker Inseln reichlich

Nahrung finden. Kein Wunder, dass Feuerland bei Ornithologen ein so beliebtes Reiseziel ist. Chile hat auf seinen 4270 Kilometern von der Nord- bis zur Südspitze rund 24000 Gletscher und einige der eindrucksvollsten befinden sich hier in Feuerland. „Allee der Gletscher“ heißt der spektakulärste Abschnitt des 240 km langen Beagle-Kanals. Anderthalb Stunden lang fährt das Schiff an fünf eisblau-weiß-grauen Gletschern vorbei, deren Farbspiel und Monumentalität dem Betrachter den Atem rauben. Doch auch hier hat die Natur gegen den Menschen bereits verloren. Durch die Erderwärmung zieht sich das Eis immer weiter zurück und schleudert sein Schmelzwasser in donnernden Kaskaden hinab in den Beagle-Kanal. Und da schmelzende Gletscher sich teilen und dadurch multiplizieren, ahnt man, dass auch Chile bald noch mehr Gletscher haben wird – ein trauriger Rekord.

Mit einem Sinn für Demut und Stille

Das südlichste Ziel der Reise ist Kap Hoorn – danach kommt nur noch Eismeer und Antarktis. Die kleine, karge Insel ist von einer vierköpfigen Familie bewohnt, die für die

chilenische Marine den Leuchtturm bewacht. Auch Kap Hoorn ist nur per Schlauchboot erreichbar, das die Besucher zum felsigen Strand befördert. Das tanzende Boot erinnert ängstlichere Passagiere daran, dass 10000 Seeleute in den starken Wellen und unberechenbaren Winden von Kap Hoorn ihr Leben ließen. Seit dem 16. Jahrhundert sanken hier gut 800 Schiffe. Die „Ventus Australis“ jedoch bleibt unbeschadet und kommt am fünften Tag am Zielhafen Ushuaia an. „Die Stadt am Ende der Welt“, verkündet stolz das Ortsschild des Ortes. Ein „fin del mundo“ von karger Schroffheit und ganzjährig rauem Klima, aber auch ein Flecken Erde, der Besucher mit Sinn für Demut und Stille mit überwältigenden Natureindrücken belohnt.

Infos:

Beste Reisezeit:

November bis März (im Sommer der Südhalbkugel)

Kosten an Bord:

5 Tage/4 Nächte Vollpension inkl. aller Exkursionen ab ca. 1470 €

www.australis.com

1 Eisespracht Das Panorama der auch im Sommer weißen Darwin-Berge ist ganzjährig beeindruckend. Sie bilden den südlichen Ausläufer des Anden-Gebirgszugs

2 Ausschiffung Mit kleinen Zodiacs geht es ans Ufer. Die robusten Schlauchboote tanzen bei starken Winden recht heftig auf den Wellen

3 Fjordbesuch Die „Ventus Australis“ ist so flach gebaut, dass sie auch in untiefen Gewässern navigieren kann

4 Ausblick Wenn das Schiff die Fjorde verlässt und offene See ansteuert, klatschen die Wellen gewaltig an die Bullaugen

5 Gefrorene Urzeit In der berühmten „Allee der Gletscher“ schieben sich fünf gewaltige hellblaue Eismassive von den Darwin-Bergen in den Beagle-Kanal

FOTOS: ADOBE STOCK; GETTY IMAGES/ISTOCK; KLAUS DAHM (6)